

Niederrhein (Cleve, Wesel etc.), sowie das bergische Land und andere Gegenden berücksichtigt.

Außer den Zeitungen und Zeitschriften zieht der Verfasser auch die andern periodisch erscheinenden literarischen Erzeugnisse, die Kalender und Musenalmanache in den Kreis seiner Darstellung.

Da es für das Verständnis des Zeitungswesens von Bedeutung ist, die Kulturverhältnisse zu kennen, behandelt der Verfasser im ersten Abschnitt die Grundlagen der Journalistik in Westfalen: Bildung und Verkehr, Postwesen, Buchdruck, Buchhandel und Zensur. Diese Angaben hängen um so enger mit seinem eigentlichen Thema zusammen, als sie zumeist den alten westfälischen Blättern selbst entnommen sind.

Noch im achtzehnten Jahrhundert wußte man von einem geistigen Leben in Westfalen gar nichts, ehe Justus Möser die Osnabrückischen Intelligenzblätter herausgab (1766—1782), und noch fast 20 Jahre später ließ man außer Osnabrück höchstens Lemgo, wo die Meyersche Buchdruckerei bestand und der gelehrte Postmeister Benzler das Lippe-Detmoldsche Intelligenzblatt schrieb, als Oase an der Grenze gelten. Auch das Verkehrswesen hat sich erst spät in Westfalen entwickelt. Die meisten Postmeister waren froh, wenn sie ihre Karren glücklich über die schlechten Knüppeldämme gebracht hatten, und sie nutzten weder ihre Verbindungen noch ihre wohl auch nicht immer ausreichenden Kenntnisse für den Avisen- und Zeitungsdruck aus. So blieb mit wenigen Ausnahmen die Aufgabe des Zeitungsdrucks und -Verlags den Buchdruckern und Buchhändlern überlassen.

Die Buchdruckerkunst blühte schon früh in Westfalen. Münster ist bekannt in der Buchdrucker Geschichte wegen seiner alten und schönen Drucke, und auch kleinere Orte, wie Wesel und Lemgo, hatten schon früh ihre Pressen. Die Meyersche Buchdruckerei in Lemgo, die seit etwa 1650 im Besitz der Familie Meyer war und deren Fortsetzung jetzt die Meyersche Hofbuchdruckerei in Detmold ist, nahm im achtzehnten Jahrhundert einen gewaltigen Aufschwung. Sie wurde für das geistige Leben der lippischen Lande und auch für das Gedeihen der Zeitschriftenliteratur von großer Bedeutung. Zahlreiche auswärtige Gelehrte ließen dort ihre Werke drucken. Andre Landesteile blieben dagegen lange ohne Druckereien. Das Herzogtum Westfalen z. B. erhielt erst 1766 in Arnsberg die erste Druckerei; in andern Gebieten gingen einst bestehende ein (so hatte die Grafschaft Ravensberg nach dem Eingang der Hersforder Druckerei von Moritz Bogt nur noch eine, die von Tränkener, später Baedeler in Viefefeld). Bei dem geringen literarischen Bedürfnis wurden meist nur Schulbücher, Gesangbücher und ähnliches gedruckt. Der buchhändlerische Verkehr war ebenfalls nur gering. Die Kriegswirren und die durch sie herbeigeführte wirtschaftliche Erschöpfung wirkten ungünstig auf den Verlagshandel, und der auswärtige Sortimentsbuchhandel litt sehr unter den mangelhaften Verkehrsverhältnissen. Von großem Nachteil für Buchdruck und Zeitungsdruck war es ferner, daß das Münsterland keine Papierfabrik hatte. Dazu kamen ferner die strengen Zensurvorschriften, die anfänglich zwar nur religiöse Bücher betrafen, aber bald auf die ganze gedruckte Literatur, einschließlich der Zeitungen, ausgedehnt wurden. Die Herausgabe von Zeitungen und periodischen Schriften war an eine landesherrliche Erlaubnis geknüpft. Der erste Abdruck eines jeden Blattes mußte der Zensurbehörde vorgelegt werden. Die Zeitungsschreiber waren nach einer Verordnung des Kurfürsten Maximilian Joseph (1797) im Hochstift Münster »zur anständigen und bescheidenen Rede besonders in bezug auf die Höfe und Regierungen, zur einfachen Erzählung der Tatsachen ohne Beifügung eigener Raisonnements und zur

Nachweisung der Quellen, woraus auffallende Nachrichten geschöpft waren«, verpflichtet.

Der 2. Abschnitt des d'Esterschen Werkes behandelt die Anfänge der westfälischen Journalistik: die Relationen und Flugschriften. Geschriebene Zeitungen sind aus Westfalen anscheinend nicht erhalten, wohl aber eine größere Anzahl Relationen und Flugschriften. Namentlich die Wiedertäuferunruhen in Münster gaben zu zahlreichen »Neuen Zeitungen« Anlaß. Kriegsnachrichten wurden häufig in Lemgo und Wesel gedruckt. Das Buchdruckgewerbe gelangte in Wesel sogar in Blüte, als zahlreiche Gelehrte, die wegen ihres Glaubens aus den Niederlanden vertrieben waren, sich dort niederließen. Infolge der religiösen und politischen Wirren wurden im 16. und 17. Jahrhundert zahlreiche Pasquille gedruckt, die oft sogar zu dickleibigen Büchern anwuchsen.

Als erste periodische Zeitung Westfalens wird ein Blatt angegeben, das 1630 in Herford erschien und zwar unter dem merkwürdigen Titel: »Coniun- und Augirte Wöchentliche Avisen«, gedruckt bei Moritz Bogt. Der Historiker P. Fl. Weddigen berichtete 1798 darüber im »Neuen fortgesetzten Magazin«. Ob aber heute noch ein Exemplar davon erhalten ist, ist nicht bekannt. Auch von den »Acta« und dem »Mercurio historico«, die 1648 während der Friedensverhandlungen in Münster erschienen sein sollen, ist nichts näheres bekannt. Ebenso hat sich von der »Münsterischen Staats-Relation derer neuesten Europäischen Nachrichten und Begebenheiten«, die in den vierziger Jahren des achtzehnten Jahrhunderts in Münster ausgegeben worden sein soll, anscheinend kein Exemplar erhalten.

Seit 1710 erschien eine Zeitung in Pippstadt, das als Grenzpostamt eine wichtige Station auf der vom Großen Kurfürsten angelegten Poststraße Königsberg—Berlin—Cleve war. Diese »Pippstädtische Zeitung« ist eins der wenigen Blätter, die in Westfalen von der Post herausgegeben wurden. Sie hatte übrigens verhältnismäßig viele Anzeigen, darunter seit 1795 auch Familiennachrichten.*) Der Inhalt war im allgemeinen noch recht dürftig.

Eine höhere Aufgabe stellten sich die moralischen Wochenschriften, die meist jede Politik aus ihren Spalten fern hielten, aber die wichtigsten journalistischen Erscheinungen des 18. Jahrhunderts bildeten. In Westfalen erschienen folgende moralische Wochenschriften:

- 1741. »Der westfälische Patriot« (Bieleburg).
- 1746. »Nützliche Sammlung« (Minden).
- 1753/54. »Westfälische Bemühungen zur Aufnahme des Geschmacks und der Sitten« (Lemgo).
- 1755. »Westfälischer Beobachter« (Cleve).
- 1756. »Mindensche Beiträge zum Nutzen und zum Vergnügen« (Minden).
- 1766. »Der niederrheinische Zuschauer« (Athenopolis).
- 1769. »Der Weise aus dem Mond durch mich« (Nirgend).
- 1772. »Der Gemeinnützige« (Wesel).
- 1775. »Der Bauerfreund in Niedersachsen« (Lemgo).
- 1777. »Der Freund der Wahrheit am Niederrhein« (ohne Druckort). — »Der Schwärzer oder die Lukubrationen Isaal Bickerstaffs« (Lemgo).
- 1783 (?). »Moralische Bannmühle«.
- 1783/84. »Westfälischer Brockenkorb« (Köln).
- 1792/93. »Der Clevische Zuschauer oder Patriotische Beiträge zur Aufklärung. Von einer Gesellschaft wahrheitsliebender Freunde«.

Von diesen 14 Zeitschriften erschienen die meisten an der Peripherie Westfalens, während im Münsterland der

*) Dr. d'Ester gibt z. B. die Anzeige wieder, in der Zacharias Baedeler in Essen den Tod seiner Gattin anzeigt. Der Stil der damaligen Zeit mutet uns heute seltsam an.